

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet.
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 58.

Sonntag, den 14. Mai 1905.

4. Jahrgang.

Berlides und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 13. Mai 1905.

Die am 9. d. M. im Gasthof zum Rößl in Ottendorf abgehaltene, durch den hiesigen gemischten Chor ausgeführte Schiller-Gedächtnisfeier dürfte sich den anderwärts veranstalteten in größerer Orten, mit mehr Kräften, veranstaltete, übertreffen. Nach einer gemütvoll beglückungsvollen Ansprache des Herrn Kantor Georgi und den, wie immer, herzlichen Gefängen unsres strebsamen gemischten Chors hielt Herr Schuldirektor Endler die Rede, in der er in kurzen Zügen die Lebensdenkmale der Geistesarbeit und des hohen Wertes der Gedächtnisfeier zu führen wußte, so daß die Feier nicht nur einen hohen Genuß gehabt, sondern auch einen geistigen Gewinn mit sich bringen haben dürfte. In einer geradezu meisterhaften Weise trug Herr Kantor Georgi einige der Schillerschen Hauptgedichte vor; in besonderer Weise Fräulein Leherin Karich und als Dichter im Bunde, Herr Lehrer Kiedel. Von den gefungenen Schillerliedern ragte das von Herrn Kantor Georgi und Herrn Lehrer Schmidt vorgetragene Duett hervor (Altpiramide d. d. Berges auf Dionysos oder Bacchus.) Bei der Darbietung einiger Proben aus Schillers Dramen rechneten in der Abschiedsrede aus Herr Lehrer Schmidt und Fräulein Georgi noch 2 Knaben ein wirklich liebliches Familienstück. Darauf folgten „Johannas Abschied“ und die aufregende, großartige Schlussszene aus der Jungfrau zu Orleans, bei denen Fräulein Karich neue Vorbeeren sich errang und auch Herr Lehrer Karich als englischer Feldherr einen ganzen Erfolg erzielte. Bemerkenswert ist wohl allen Anwesenden gewesen, wie die Mitglieder dieses örtlichen Schauspielvereins dies alles bei den beschränkten Mitteln durchzuführen gewußt haben; die höchste Anerkennung aber verdient es wie alle bei diesem Festabend Mitwirkenden voll und ganz zu danken, die so reiche Festgabe zu bieten. Herr Kantor Georgi, der die Seele des Festes ist, der wärmste Dank. Das Publikum, welches sich an diesem Abend nur aus den nächsten Kreisen zusammensetzte, dürfte am Schluß in dem einen Urteil einig gewesen sein: „Das war wirklich eine selten schöne Feier.“

Am 15. Mai, Montag, abends 7/8 Uhr soll im Saale des Gasthofs zum Rößl in Ottendorf, die erste diesjährige Versammlung des neugegründeten hiesigen Frauen-Missionsvereins für die Heidenmission stattfinden, bei welcher, nach der Eröffnung durch den hiesigen Ortsgeistlichen, der Vorsteher des Ottendorfer Missionsbezirks (welcher die umliegenden Orte umfaßt), Herr Pfarrer Müller aus Seifsdorf, den Vortrag über die Frauenarbeit auf dem Missionsfelde halten wird. Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder des Frauen-Missions-Vereins herzlich eingeladen und wird erwartet, daß jedes Mitglied sich einbringt. Auch andere Frauen und Jungfrauen der Gemeinde, sowie die Männer der hiesigen Kirchgemeinde sind willkommen, ebenso die Angehörigen von Vätern nach Genehmigung des Vorstandes. Es soll hier noch jedermann auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht werden, um sich Kenntnis von diesem wichtigsten aller christlichen Liebeswerke zu verschaffen und in die alle obliegende ernste, hochwürdige und so gelobte Arbeit mit Freudigkeit einzusetzen.

Die neuesten Angaben über die geplante Eisenbahn- und Speditionreform auf den hiesigen Staatsbahnen lauten günstiger, als bis her. Mit einem endgültigen Urteil kann man aber noch zurückhalten, bis nähere Mitteilungen vorliegen, vor allem darüber, wie der Jenseitsausfall ausgehen wird, der nach dem

Muster der Postkarten an Stelle des Schnellzugzuschlags eingeführt werden soll. Wenn man die Rückfahrkarten aufheben will, so entspricht das dem Wunsche des reisenden Publikums. Anders wird über die Befreiung der Sonderbegünstigungen gedacht, doch heißt es ja zunächst nur „tunlichste“ Befreiung. Gegen den einheitlichen Tarif: 1. Klasse 7 Pfg., 2. Klasse 4 1/2 Pfg. und 3. Klasse 3 Pfg. für den Kilometer wird kaum etwas einzuwenden sein. Da, wo die vierte Wagenklasse besteht, soll der Kilometer hierfür 2 Pfennige kosten. Bayern will, um nicht diese Klasse einführen zu müssen, in den Personenzügen für die 3. Klasse nur 2 Pfg. erheben. Für Gepäckstücke soll ein „Sendungsstart“ (Vereinigung mehrerer Stücke) eingeführt werden, abgesehen von Jonen und Gewicht. Auch hierüber bedarf es näherer Angaben, bevor zu erkennen, ob nicht nur an den Staatsbüdel, sondern auch an den Geldbeutel des Publikums gedacht worden ist.

Es kommt öfters vor, daß aus Postkarten, Postanweisungen und Kartenbriefen die Wertzeichenstempel ausgeschnitten und zur Frankierung von Postsendungen benutzt werden. Dies ist unzulässig. Derartige Sendungen werden als unfrankiert behandelt und dementsprechend mit Strafbussen belegt. Die verdorbenen ungestempelten Postkarten, Postanweisungen und Kartenbriefe werden jetzt an jedem Postschalter und in beliebiger Zahl ohne weiteres gegen Zahlung von je 1 Pfennig für das Stück umgetauscht, sobald auch gar kein Anlaß zum Ausschneiden der Wertstempel vorliegt.

Pflanzengift in Konserven. Die amtlichen Ermittlungen über die Vergiftungen in der Alice-Rochschule in Darmstadt haben zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Man erinnert sich, daß dort im Januar 1904 verschiedene Vergiftungen infolge des Genusses eines aus Konservenbohnen bereiteten Salates vorgekommen sind. Man nahm damals an, daß die Vergiftung von dem sogenannten Fleischnest herrührte. Die Untersuchungen haben aber jetzt ergeben, daß in Gemüskonserven auch bei Luftabschluss Spaltpilze sich zu entwickeln vermögen, deren giftige Stoffwechselprodukte die menschliche Gesundheit in ähnlicher Weise schädigen. Es liegt der Verdacht vor, daß durch Bespritzen oder Begießen von Pflanzen mit jauchehaltigen Flüssigkeiten die giftbildenden Keime an sie gelangen und auf ihnen, unbeschadet ihrer Lebensfähigkeit, eintrocknen. Ein gemeinsamer Erfolg des Kultus und des Landwirtschaftsministers auf den Polizeipräsidenten von Berlin und die Regierungspräsidenten mahnt deshalb zur Vorsicht bei der Anwendung von Jauche in der Gemüskultur und weist auf die Gefahren hin, die der menschlichen Gesundheit erwachsen, sobald Jauche unmittelbar mit den oberirdischen Pflanzenteilen in Berührung kommt. Auch andere durch Spaltpilze hervorgerufene menschliche Krankheiten, wie Typhus und Ruhr, können so verbreitet werden. Durch das Bespritzen mit Jauche wird auch der Wuchs und der Ertrag den Pflanzen beeinträchtigt. Bei der Zubereitung von Büchsenmischungen soll auch im Haushalte mit peinlichster Sauberkeit und Sorgfalt verfahren werden. Eine gehörige Erziehung idet etwaige giftige Keime. Der Inhalt von Büchsen, die bei der Öffnung einen verdächtigen Geruch erkennen lassen, ist zu Benutzwecken untauglich und darf vor allem ohne vorausgegangene abermalige Erziehung als Salat usw. keine Verwendung finden. Die Verwaltungsbeamten sollen die Bevölkerung darüber aufklären. Hierzu wird noch geschrieben; So sehr die behördlichen Warnungen vor dem Begießen oberirdischer Teile von Gemüspflanzen mit Jauche schon vom ästhetischen Standpunkte aus zu begrüßen sind, so muß doch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der vereinzelt Darmstücker Vergiftungsfall nicht verallgemeinert

werden darf und keinen Anlaß zu einer Verunreinigung der Konsumenten darbietet. Die von der Großindustrie hergestellten Erzeugnisse entsprechen allen billigen Anforderungen, und wenn wirklich einmal eine Büchse mit verdorbenen Inhalte verkauft werden sollte, so verrät sie sich der Hausfrau bereits äußerlich durch ihr Aufgetriebensein, sowie nach dem Öffnen durch den üblen Geruch und die Verfärbung des Inhaltes. Daß eine schon offensichtlich verdorbene, übertriebene und missfarbige Bohnenkonserven in Darmstadt den Tod von elf Personen herbeigeführt hat, konnte in Fachkreisen kaum besondere Ueber-raschung hervorrufen. Der traurige Vorfall mahnt aber lediglich dazu, verdächtig aussehende und riechende Konserven unter keinen Umständen, auch nicht nach nochmaligen Auslöchen, zu verwenden, ist aber nicht geeignet, weitergehende Befürchtungen zu erregen.

Langjährig. In Ruhestand tritt nach 40-jähriger Amtstätigkeit wozon über 30 Jahre auf unsern Ort kommen, Herr Oberpfarrer Schubert im Monat September dieses Jahres.

Eine neue Orgel erhält unsere Kirche noch im Laufe dieses Sommers. Erbaut wird sie von den Herren Hoforgelbauern Gebrüder Jehmlich.

Der Arbeiter Schäfer aus Nadeberg, ein junger Mensch, wurde als derjenige ermittelt, der im Laufe der vorigen Woche in hiesigen Gasthofs zwei Räder gestohlen hat. Diese wurden zurückerlangt.

Die V. Strafkammer des königlichen Landgerichts Dresden verhandelte gestern gegen den Fabrikarbeiter Friedrich Max Hermann Beschel aus Lausa wegen Betrugs und Erpressung. Der junge Mann ließ sich am 8. Dezember v. J. in der Glashütte von Walthers und Söhne in Moritzdorf unbefugt den Lohn des Arbeiters Köhler auszahlen, um das Geld in eigenen Nutzen zu verwenden. Sodann verschaffte sich Beschel noch von Köhler durch Drohungen 10 Mk. bares Geld. Diese Delikte muß der Angeklagte mit einer 2monatigen Gefängnisstrafe büßen.

Loschwitz. Der Besuch unseres idyllisch gelegenen Schiller-Häuschens war am Dienstag außerordentlich rege. Es mochten wohl über 3000 Besucher die ehemalige Stätte des Wirkens unseres Dichters aufgesucht haben. In das Fremdenbuch hatten sich 650 Personen eingetragen.

Ritz. Am Montag wurde am hiesigen Elbufer der Leichnam eines früheren Restaurateurs Gähler aus Dresden geborgen. Infolge Vermögensverluste ist überkommene Schwermut soll den Mann zum Selbstmorde verleitet haben.

Ramenz. Ein hiesiger 18-jähriger Bäcker-geselle machte sich einer Wechselfälschung schuldig zum Nachteil seines Meisters und eines Jahrrabhandlers. Eine wiederholte Fälschung blieb in den Grenzen des Versuchs. Er wurde verhaftet.

Röttwitz b. Pirna. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich in der hiesigen Papierfabrik. Der 29 Jahre alte Papiermaschinenführer Müller geriet beim Kontrollieren der Maschine zwischen einen Trockenzylinder und eine Füllwalze, wobei ihm der Brustkorb zerquetscht wurde, jedoch der Tod auf der Stelle eintrat. Der so Jäh aus dem Leben Gerissene wohnte in Dohna und war verheiratet. Zahlreiche Kinder in jugendlichem Alter stehen trauernd an der Bahre ihres Ernährers.

Diritz. In die Angelegenheit des vermutlich ermordeten Fabrikarbeiters Langhammer scheint endlich Licht zu kommen. Der Arbeiter Rettuschel ist am Abend des Mordes mit dem Ermordeten, sowie den Arbeitern Steuer und Christen zusammen gewesen, ging aber unmittelbar darauf nach Böhmen. Jetzt ist er wieder in Diritz angekommen. Er wurde zum Verhör geladen und bezeugte, daß Steuer, der zur Zeit in Waugen in Haft ist, den Lang-

hammer erdrosselt hat. Daraufhin ist der unter dem Verdachte der Täterschaft verhaftete Quartierwirt Langhammers, Christen, aus der Haft entlassen worden.

Meißen. Eine schwere Savarie ereignete sich am Freitag Vormittag an der hiesigen Elbbrücke. Der mit 10 000 Zentner Braunkohle beladene Kahn des Schiffseigners Kaufmann aus Aken war durch ein Floß, wegen dessen er stellen mußte, außer Fahrt gekommen. Er stieß mit der Spitze an einen Brückenpfeiler an und brach in zwei Teile auseinander. Die Mannschaft konnte sich retten. Das Talloch der Brücke ist gesperrt.

Ponikau. In der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag wurden hier bei dem Steuererheber Chronide über 1200 Mk. gestohlen. Th. hatte am Tage Steuern erhoben und war abends mit seiner Tochter in den Gasthof gegangen, wo Tanzpergnügen war. Die Tochter ist auch mehreremale während dieser Zeit nach Hause gegangen. Den Th. trifft dieser Diebstahl empfindlich, da er für die Gelder aufzukommen hat. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Roswein. In der Schlucht des sogenannten Hagensprunges wurde bei ca. 10 Meter Tiefe der Gang eines ca. 1 Meter mächtigen, ausgeprägten und abbauwürdigen Baryt-Ganges aufgefunden, dessen rationelle Ausbeutung von drei dortigen Kapitalisten übernommen worden ist. Bei der Abteufung dieses Ganges sind bereits erzführende Kester, Schwefelkies mit ansehnlichem Silbergehalt aufgefunden worden. In Roswein hat man große Hoffnung, durch die Entdeckung den Anfang zu einem gewinnbringenden Bergbau gemacht zu haben.

Raundorf b. Grimma. Am Montag früh wurde im Ries- und Sandwerk der Arbeiter Hermann Hönike durch Zurückschlagen einer Eisenstange auf ein Gleis geschleudert, auf welchem eben ein Zug einfuhr. Der Mann wurde überfahren und sofort getötet. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Rochitz. Nicht geringer Aufregung bemächtigte sich am Sonntag der Besucher der Wirtschaft auf dem hiesigen Berge. Als sich die Gastzimmer infolge eines ausbrechenden Gewitters, welches sich mit elementarer Gewalt und wolkenbruchartigem Regen entlud, mit Wästen dicht gefüllt hatten, brach an mehreren Stellen des Gastzimmers die Decke durch. Die gewaltigen Wassermassen hatten den Balkon überflutet, hatten dann ihren Weg in die oberen Zimmer genommen und dort die Decke bzw. Decke durchweicht. Zum Glück kam niemand zu Schaden.

Leipzig. Ueber den in der Nacht zum 8. Mai hinter dem Bayerischen Bahnhofe verübten Raubanfall wird berichtet: Die Arbeiterin Pauline Simon aus Eißerberg hatte einen auswärtigen Handelsmann nach einer einsamen Stelle am Döfener Wege gelockt, woselbst verabredetermaßen zwei ihr befreundete Zuhälter warteten, welche dem Handelsmann einen Geldbeutel mit 240 M. raubten und ihn obendrein noch windelweich prägten. Jetzt sind das Mädchen und einer ihrer Freunde, ein Artist aus Bochum, auf der Waise, wo sie sich amüsierten, verhaftet worden.

Zwidau. Hier trank der Rentner Seidel aus Versehen Brennspiritus. Er ist an den Folgen dieses Trunkes gestorben.

Einen ungewöhnlichen Ausgange nahm in Zwidau eine Hochzeit, die mit einer argen Schlägerei endete. Unter den Beteiligten waren Differenzen ausgebrochen, bei deren tätlichem Austrag dem Bruder des Bräutigams von dem letzteren arg mitgespielt wurde. Er wurde blutig geschlagen, die Kleider waren ihm vom Leibe gerissen. Auch der Schwiegermutter, die sich um die Herbeiholung von Polizei bemüht hatte, wurde übel mitgespielt. Der Auftritt endete mit der polizeilichen Ausrüstung des Bräutigams.

Eine neue Zellkapelle ist am Schillerplatz bei Nacht an der „hohen Kaffe“ eingeweiht worden. Das Innere der Kapelle schmückt fünf große Bilder, die einige historische Szenen aus der Zellgeschichte darstellen. Diese neue Denkmal unterzeichnet sich von den anderen Kapellen am Bierwaldbühl durch seine zierliche Architektur und seinen reichen Bilderschmuck.

Der Zug nach Berlin ist im ersten Viertel des Jahres 1905 viel größer gewesen, als in demselben Zeitraum von 1904. Diesmal sind im ersten Vierteljahr bereits 66 825 Personen zugewandert, dagegen hatte das erste Viertel des vorigen Jahres nur 51 449 Zugänge gebracht. Auch die Bewegungen von Berlin haben gegenüber dem Vorjahr zugenommen, aber bei weitem nicht so stark wie die Zugänge. Für das erste Viertel dieses Jahres wurden 46 530 Personen als von Berlin weggezogen gemeldet, während für denselben Zeitraum des Vorjahres 45 301 Bewegungsbewegungen gezählt worden waren. Diesmal ist auch der nicht häufige Fall zu verzeichnen, daß schon das erste Vierteljahr einen kleinen Zugüberschuß, rund 800 Personen, ergeben hat. Im vorigen Jahre hatte das erste Viertel mit einem Bewegungsbüchse abgeschlossen, der sich auf rund 3800 belief.

Der Storch mit dem künstlichen Bein. Dem seit fünf Jahren am Waldbühlchen in Wiesbaden untergebrachte zahme Storch war vor einiger Zeit von roher Hand das linke Bein unterhalb des Knies abgeschlagen worden, so daß es vom Tierarzt abgenommen werden mußte. Nachdem die Wundstelle gut verheilt war, hat der Tierarztverein dem Storch ein künstliches Bein aus Leder und Gummi mit beweglichen Gelenken und beweglichem Kniegelenk anfertigen lassen. Die Befestigung geschah mittels Nannbüchsen oberhalb des Knies. Jetzt macht das Tier seine ersten Versuche, die allerdings etwas unbeholfen ausfallen, bis es daran gewöhnt sein wird.

Eine Strafkammerurteilung unter der Erde. Im Bergwerksbetriebe der Gewerkschaft Kiste wurde im September v. der mit der Verlegung eines Rabells beschäftigte Häuer Franz Raul durch einen elektrischen Schlag auf der Stelle getötet. Der Motorwärtter Friede aus Wittmar sollte durch ungenügende Beaufsichtigung der Rabellkammer den Tod verschuldet haben und mußte sich deshalb vor der zweiten Strafkammer des braunschweigischen Landgerichts verantworten. Die Sitzung fand zunächst im Gemeindegemeinde zu Wittmar statt, dann aber führte der gesamte Gerichtshof nach dem Bergwerk Kiste über. Dort wurde im Sonntagsmorgen Bergwerk angehalten und nun fand vom Richteramt aus die Einhaftung nach der 300 Meter tief gelegenen Sohle I statt. Vor der dort belegenden Rabellkammer eröffnete Landgerichtsdirektor Bode die Verhandlung unter der Erde. Nach halbstündiger Dauer erfolgte die Rückkehr nach Wittmar, wo die Verhandlung fortgesetzt wurde; sie endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Ein recht trauriger Vorfall hat sich in Walfershausen bei Hildesheim ereignet. Während eines Gewitters fuhr der Witz in eine kleine hölzerne Holzleitschiffmanne befindliche Gesellschaft und wurde einen zur Hochseilbahn erscheinenden Gast. Auch die Ehefrau des Besonderen sowie ihre beiden Kinder wurden vom Witz heilhaft, erholten sich jedoch wieder.

Ein alter hannoverscher Krieger. Der alte Soldat der ehemaligen Königlich hannoverschen Armee, der frühere Wäckermeister Ludwig Garber, ist in Hildesheim im 84. Lebensjahre verstorben. Er war im Jahre 1832 in das dort garnisonierende 3. Infanterieregiment eingetret.

Eintritt eines Neubewerbers. In dem Dorfe Scharf ist der Viehbau eines Neubewerbers eingestiegen, wodurch zwei Raurer und ein Kaufmann getötet wurden.

Arbeiter-Vericherungsgesellschaft in Wien. Für den 7. Internationalen Arbeiter-Vericherungsgesellschaft, der vom 17. bis 23. September 1905 zu Wien abgehalten werden wird, sind als Hauptverhandlungsgegenstände die Alters- und Invaliden-Vericherung, die Arbeiter-

versicherungsgesellschaft und die Vereinfachung der Arbeiterversicherung bestimmt. Über den ersten Gegenstand hat für Frankreich der damalige sozialistische Arbeitsminister Millerand auf Einladung ein Referat zu erstatten übernommen.

Auf dem Kirchhof tödlich verunglückt. In Weimarer führte auf dem dortigen Kirchhof der Gärtnergehilfe Springer von einer Leiter herab, schlug auf einen Grabstein auf und zerquetschte sich den Schädel.

Einen graulichen Tod machte ein nach Mitternacht das Badungs bei Teplitz überschreitender Arbeiter; er sah dort einen aufrecht lebenden blauen Menschenkopf. Ein Zug hatte einen Mann, der sich nahe der Wegkreuzung auf die Schienen gelegt hatte, überfahren.

Ein Personer ertrank. Bei der Stadt Szatmar-Remeth (Ungarn) wollten zehn Bauernmädchen in einem Kahn über einen Teich setzen. Das Fahrzeug wurde von zwei Männern, deren Frauen gleichfalls mitfahren, geführt. In der Mitte des Teiches schlug der Kahn um, und alle führten ins Wasser. Zehn Mädchen und die Frau des einen Kahnführers ertranken, während zwei Männer und die andre Frau sich retten konnten.

Eine drückende Hungernot herrscht abermals in Arabien. Geschlammte Szenen spielen sich ab, die Landbevölkerung ist größtenteils mittellos. Schauerweise trübt sie nach den Südhän, sagt an Wurzeln und verschlingt ekelhafte Abfälle. Sevilla ist von ihnen überschwemmt, und die sonst so glänzende und frohe Stadt steht hilflos den hungernden Streikern gegenüber. Der Hunger treibt manche zu offener Gewalttat. Das Ministerium hat sofort Maßnahmen zur schnellen Abstellung des schreienden Notstandes getroffen.

Von wütenden Tieren getötet. In dem spanischen Südhän Billamarras spielte eine Schaar von 20 Mädchen Prospekt, als ihnen in einem Hohlloch acht Tiere, die sich von einer größeren Herde getrennt hatten, entgegenkamen. Die Tiere stürzten auf die Kinderbergschloß und verletzten neun Kinder tödlich, sechs schwer.

Ein schreckliches Verbrechen wurde in Olney, Norfolk, verübt. Die Frau des Polizeiserganten Carter führte mit durchschnittenen Adern aus ihrem Hause. Nachbarn fanden in der Küche die drei Leichen der Carter'schen Kinder, in einem andern Raum den Sergeanten mit einem Rasiermesser in der Hand, und bevor ihm die Waffe aus der Hand genommen werden konnte, brachte er sich ebenfalls eine gefährliche Wunde am Hals bei. Allen drei Kindern waren die Köpfe vom Rumpfe getrennt worden. Carter war seit einem Monat zum Sergeanten befördert worden, und seit dieser Zeit machte sich eine auffällige Erregung seines Wesens bemerkbar. Man vermutet, daß er geisteskrank geworden ist. Die erkrankten Kinder fanden im Alter von 3, 5 und 7 Jahren. Den Mann und die Frau hofft man an Leben zu erhalten.

Durch Feuer zerstört. Die Stadt Chemung (Gouvernement Kleve) wurde von einer Feuerbrunst heimgesucht. Über 200 Wohnhäuser samt ihren Nebengebäuden sind eingestürzt worden. Mehrere Personen kamen ums Leben.

Die Niagara-Fälle schienen tatsächlich dem Gewerkschaft der Panzer zum Opfer zu fallen. Nachdem ein dahingehender Beschluß der Gesetzgebung aufgehoben war, hat man von neuem beschloffen, die Wasserfälle an eine Gesellschaft zu übertragen, um vergeblich Selbst in Amerika emigriert sich die öffentliche Meinung gegen solche Verunsicherung. In Deutschland dürfen nicht einmal stehende Wäskamen an ausländischen Stellen angebracht werden, und bilden im Lande der Freiheit befreit man einseitige Naturschutzgebieten aus eigener Profitsucht.

Ein reumütiger Dieb. In der Redaktion einer Zeitung von Oranjo (Stadt Nebrasko) erschien dieser Tage der berüchtigte Dieb Ben Croce, der selber Kopf nicht weniger als 200 000 Mk. gesetzt waren, nachdem er im Jahre 1903 den Sohn des Millonärs Cudoby überfallen und ermordet

hatte. Natürlich verlegte Ben Croce, der schwer bestraft war, alle Personen, denen er gegenübertrat, in nicht geringen Säreden, und seiner wagte es, trotz der hohen Prämie, seine Festnahme zu bewirken. Der Gerichtshof kam jedoch mit sehr friedfertigen Absichten; er erklärte nämlich, daß er es nicht für den Zweck habe, anstößig und schätzbar durch den „wilden Westen“ zu streifen und sich überall wie ein Fuchs verhalten zu lassen. Er habe den Wunsch, wieder ein anständiger Mensch zu werden, und beschloß in Zukunft eine Sachverhalt zu betreiben; er müsse aber sich ausbedingen, daß man ihn wegen des begangenen Verbrechens, dessen er sich schuldig erklärt, nicht weiter belange. Er erklärte dann noch, daß er sich in diesen fünf Jahren in der ganzen Welt herumgetrieben habe, daß er drei Wochen lang für die Wäsk in Südamerika fuhr, bis ihm ein Schuß in die Schulter lampfänglich wurde. Zum Schluß betonte er, indem er seinen Redebel herabzog, daß er bis zu seinem letzten Atemzuge kämpfen würde, wenn ihm die Behörden nicht vollständige Straffreiheit zusicherten. Nach diesen Worten beschwand er, wie er gekommen war.

Tornado in Kansas. Ein Tornado (Wirbelsturm) hat ein hauptsächlich aus Privathäusern bestehendes Stadtviertel von Marquette (Kansas) zerstört. Bisher wurden 24 Leichen geborgen; verletzt wurden 85 Personen. Die Katastrophe dürfte noch mehr Menschenleben gefordert haben. Die schwedisch-lutherische und die methodistische Kirche sowie das Theater mit den angrenzenden Gebäuden liegen in Trümmern. Auch in der Umgebung der Stadt hat das Unwetter große Verwüstungen angerichtet.

Gerichtshalle.

Ulm. Der angeklagte Schwindler, der die hiesige Hauptstadt Ulm verlassen hat, wurde durch den dortigen Richter wegen Betruges — sein Geldmittel war eine verdammte Mischung von Schatzkammer — zu sechs Jahr Gefängnis verurteilt. Der Mann hatte wegen Diebstahl und Betruges schon fünf Jahre Zuchthaus hinter sich.

Paris. Ein Hundert-Prozess im Kleinen, der infolgedessen gewisse hiesigen Interesses nicht entbehrt, als Frederic Humbert durch als Ankläger antrat, beschäftigt unläugbar das Pariser Tribunal. Der Abbot der Hunderts hatte auf Antrag seines Klienten gegen einen Wäsk und Neulich Klage erhoben. Als die Hunderts noch Eigentümer des Gutes Gletreau in der Nähe von Reuil waren, besaßen sie verschiedene Einkünfte aus der Landwirtschaft, indem sie unter anderem Weizen und roten Wein verkauften. Unter der Abnahme befand sich auch ein Wäsk aus Reuil, von dem aber keine Besetzung zu erlangen war, jedoch, weil der brave Wäskler glaubte, einem Juchsbauer fründe man seine Schulden nicht zu bezahlen. Der Gerichtshof stellte sich aber auf einen anderen Standpunkt und beurteilte den Hundert zur Zahlung von 255 Frank an Frederic Humbert.

Zur Fremdenlegation gepfeift.

Von den bösen Erfahrungen, die abenteuerlustige junge Deutschen in Dienste dieser Truppe machen, erzählt man ja alljährlich genug. Daß es aber auch jungen Weibern, die diesem Heeresdienst fernstehen, in Algerien schlecht gehen kann, wird weniger bekannt sein. Ein Beispiel hiervon hat man zuletzt in Mülhausen vor Augen, das der „Oberl. Vort.“ mitteilt. Der 27jährige Sohn einer dortigen wohlhabenden Familie, seines Vaters Wegger, entschloß sich vor etwas mehr als Jahresfrist, eine Reise ins Ausland und zwar nach Algerien zu unternehmen. Mit Erfahrungen und Glücksgütern versehen, dachte er in einigen Jahren wieder nach Mülhausen zurückzukehren. Es sollte er leider nur allzu bald anders kommen. In Oran wurde er irtümlich verhaftet, da angeblich ein Gläcker gleichen Namens vor kurzem aus der Fremdenlegation defertiert war. Obwohl beim Regiment in ihm niemand den Entflohenen erkennen konnte, wurde er sechs Wochen im Gefängnis zurückgehalten und erst dann vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn freisprach. Trotzdem wurde er wider seinen Willen im Hospital, wo er erkrankt lag, zurückgehalten. Seine Krankheit war eine Folge der Gefängnishaft, die nur aus Feigen und Brot bestand, und der in der Gefangenhaft erlittenen Mißhandlungen. Er war dort nachts in Hefen gelegt worden und

erhielt, da er sich nicht immer geduldig in sein Schicksal ergab, vier Peitschen und einen Hieb über den Kopf. Im Gefängnis und später im Hospital wurde, auch noch nachdem er vom Kriegsgericht freigesprochen war, wiederholt der Versuch gemacht, ihn durch Gewalt und Drohungen zur Fremdenlegion zu pressen. Er widerstand diesem Anstalten jedoch beharrlich, obwohl ihm erklärt wurde, er könne nicht heraus, bevor er den Schein unterschrieben habe. Aus dem Hospital schrieb er an seinen Vater und biete durch die Vermittlung eines Pfarrers, der sich mit einem algerischen Amisbruder in Verbindung setzte, die Entlassung des Unglücklichen aus dem Hospital erreichen. Der junge Mann reiste noch am nämlichen Tage nach Marseille ab. Sein heimliches Gepäc mußte er jedoch auf dem Bahnhof in Oran im Stiche lassen, denn aus den Papieren, die ihm bei seiner Verhaftung abgenommen worden waren, war der Depositen für das Gepäc „verschunden“. Seine Verhaftung reichte nur noch bis Marseille, von wo er sich bis Montbelliard, wo ein Bruder und Bekannte von ihm wohnen, durchmittelte. In Montbelliard erreichte der Umstand, daß er in völlig abgekümmertem Zustande aus Afrika kam, die Aufmerksamkeit der Gendarmerie; er wurde nun nochmals als Offizier verhaftet, aber auf Grund des kriegsgerichtlichen Urteils, daß er zum Glück noch bei sich hatte, später wieder entlassen. Von Montbelliard holte ihn sein Vater, der den Sohn kaum anders mehr als an der Stimme erkannte, nach Mülhausen zurück. Infolge der in Algerien erlittenen barbarischen Behandlung hat sich bei dem jungen Mann, der vorher nie eine Spur von Geisteskränkung aufwies, Verfolgungswahnsinn eingestellt, so daß er vollkommen erwerbsfähig geworden ist. Der deutsche Konsul in Oran, an den sich der Vater gewandt hatte, wurde von der französischen Behörde mit der Erklärung abgetrieben, der junge Mann sei als Arabischer aufgegriffen worden — eine Angabe, die offenbar unwarhaft ist, da er über geistige Mittel verfügte. Außerdem wird diese Angabe durch die Papiere, die er aus Afrika mitbrachte, widerlegt. Die Behörde, an die sich der Konsul wandte, gab sich also noch einmal die Mühe, die Gerichtskarten zu Rate zu ziehen, sondern gab einfach „Bogendbogen“ als Grund der Verhaftung an. Dies ist der bekannte Bogendbogen, unter dem in der Regel mittellose Fremde verhaftet und dann vor die Wahl: Gefängnis oder Fremdenlegion, gestellt werden. Der Fall dieses jungen Mannes soll durchaus nicht vereinzelt dastehen, nur entschuldigen sich die Opfer meist für die Legion, von der befallentlich nur wenige von ihnen zurückkehren.

Buntes Allerlei.

Reichtum in Amerika. Nach einer Feststellung durch einen bekannten New Yorker Finanzmann ist nachgewiesen, daß John Rockefeller, der „Ölking“, der reichste Mann Amerikas ist. Er besitzt nicht weniger als 2000 Millionen Mark. Andrew Carnegie, der Zweite, hat „nur“ 1000 Millionen Mark und William Astor, als Dritter, „bloß“ 800 Millionen Mark.

Unverheiratet. Dame: Ach, Sie ungeschickte Person, jetzt haben Sie von den besten chinesischen Basen eine zerbrochen und es waren doch so seltene Stücke. — Dienstmädchen: Na, seien Sie doch zufrieden, Madame, jetzt ist die eine ein noch selteneres Stück. (Witz.)

Aus dem Examen. Examinator: Herr Kandidat, welche Inseln liegen im Mitteländischen Meer und wie heißen sie? — Kandidat: „Im Mitteländischen Meer liegen viele Inseln und ich heiße August Müller.“ (Witz.)

Gewissenhaft. Weib: Was sagen Sie da? Diesen Monat wollen Sie mir die Rente wieder schuldig bleiben? Das haben Sie ja auch erst vorigen Monat gesagt! — Mieter: „Rum, und habe ich etwa nicht Wort gehalten?“ (Witz.)

erklärte Scheu hielt sie zurück. Dabei erlappte sie sich oft bei dem Wunsche, wieder mit Otilien zu plaudern zu können, sich wieder durch sein weiches Wesen, das bald abflühen, bald anschauen wollte, fesseln und zerbrechen zu lassen. Auf Landegg war es jetzt gar oke. Beate hatte in ihrer Wirtschaft zu tun. Die einkamene Spaziergänge nach dem Badengebiet hatten seit jenem Zusammenstoß mit Werner ihren Reiz für sie verloren. Sie sah nicht in ihrem Zimmer oder auf der Terrasse und langweilte sich, oder sehnte sich nach etwas Abwechslung.

14. Mit volle Tage sind so vergangen, da fährt ammittags der Bauer von Dohndorf vor die Kampe von Schloß Landegg, Grafin Edith steigt aus und läßt sich von dem Diener in Ediths Zimmer führen.

Edith, wie lieb von dir, daß du mich in meiner Einsamkeit aufsuchst, empfängt diese sie in eine lustige Sommerletzte gefellerte Fremden.

Das ist durchaus nicht meine Absicht, erwiedert Edith in scherzhaft öflem Ton, das verdient du gar nicht, nachdem du mich über eine Woche lang geliebt hast. Aber entschuldigen will ich dich deinen Strohwitwenheit, und wenn nicht anders, dann mit Gewalt.

Edith läßt freudig: Vielleicht lasse ich mich in diesem Falle sehr gern entführen. Woher soll es denn gehen?

Nach der Ruine Landenburg. Hugo Otilien und Werner sind im kleinen Jagdwagen schon vorausgefahren — — — wir wollen

nach am Fuß des Berges bei der kleinen Waldhütte treffen und dann langsam — du weißt, Otilien wegen — aufsteigen. Und nun, wie prächtig, du brauchst nicht einmal Löffel zu machen, denn weißes Mehl steht dir ausgegossen. Du kommst doch gleich mit, Herz?

„Weißt, ich bin sofort bereit; ich möchte nur noch Beate sagen, daß sie mich nicht zum Abendessen erwartet. Kommst du mit, sie begrüßen?“

Natürlich, wenn's nur nicht lange dauert.“

Beate ist aber nirgends zu finden, und so läßt Edith die Bestellung für sie dem Diener zurück. Gleich darauf rollt der Wagen mit den beiden Damen davon.

An der bezeichneten Stelle werden sie schon vom Grafen Otilien und dem kleinen Berner, der lautend herzuwinkt, empfangen. Der Graf läßt galant beim Aussteigen. Ob nun Edith einen Fehler gemacht, oder ob ihr Fuß vom Reittreit geritten ist, sie wird plötzlich blaß und bebt die Zähne vor Schmerz zusammen.

Was fehlt dir, Edith? fragte Edith besorgt, und auch der Graf und Otilien nähern sich mit teilnehmenden Fragen.

Ich glaube, ich habe mir eben den Fuß verstaucht, erwiedert Edith, nur mit Mühe den heftigen Schmerz unterdrückend. Graf Dohndorf bietet ihr den Arm. Vielleicht ist es Ihnen möglich, bis zu jener Notendank zu gehen. Wollen wir es versuchen?

Edith nicht nur und läßt sich von ihm fassen; bei jedem Schritt möchte sie am liebsten aufschreien vor Schmerz, aber sie hält sich tapfer, bis das Ziel erreicht ist, und läßt sich schwer auf die Bank nieder. Bei der vollständigen Müde mildert sich der Schmerz, und sie weilt alle Verwundungen und Ermüdungen, ob man nicht am besten läte, Heimzuführen und den Arzt zu bestellen, entschließen ab.

Nein, nein, es ist nicht so schlimm. Immer werde ich meinen Fuß schonen und heute auf den Auftrieb nach der Ruine zurückgehen müssen, aber ich bitte Sie, sich nicht fügen zu lassen, ich bleibe gern hier zurück und erwarte Ihre Rückkunft.“

„Ob, glauben Sie, liebe Gräfin, daß mir Sie eine schande verlossen werden? Wir bleiben selbstverständlich alle hier und steigen ein anderes Mal hinauf,“ sagt Graf Dohndorf, und Edith sekundiert ihm leibhaftig:

„Das wäre noch besser, dich hier allein zu lassen. Nein, Edith, so leid mir dein Unfall tut — wenn deine Schmerzen nachlassen, können wir auch hier froh und vergnügt sein.“

„Du hattest dich so sehr auf die schöne Aussicht bei dem Ruine Wetter gefreut, Edith, und darum muß ich meinen Unfall doppelt beklagen. Willst du mir wirklich nicht den Gefallen tun?“

Edith macht noch Einwendungen, da steht Otilien plötzlich vor Edith: „Mein Frau Gräfin mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen wollen — ich hatte ohnehin nicht die Absicht, den beschwerlichen Weg zu machen.“

„Weißt, gern,“ erwiedert sie schnell, froh, dadurch der Freundin ein Hindernis zu ihrem Vergnügen zu nehmen.

Siehst du, Edith, nun bist ich nicht allein, und wenn du mir auch noch Werner hierläßt, so ist reichlich für meine Unterhaltung gelorgt.“

Otilien bebt sich bei diesen letzten Worten Ediths auf die Lippen, aber er schweigt, bis sich das Ehepaar entschlossen hat, zu gehen. Da wendet er sich an den kleinen Werner:

„Nicht wahr, Werner geht viel lieber mit hinauf, mit Papa und Mama?“

Noch ehe Edith, die seine Worte vernommen hatte, sie verstehen und begreifen kann, erfolgt die schnelle Antwort des kleinen: „Nein, Werner bleibt bei Tante Edith.“

Edith hätte den Jungen küssen mögen aus irgend einem dunklen Dankbarkeitgefühl heraus. Sie begnügt sich aber damit, ihn, der sich zärtlich an ihre Arme geschmiegt hat, zu freilegen. Das Kind kommt ihr wie ein Schutzengel gegen jedwede Gefahr vor; dabei weiß sie nicht einmal, wovor sie sich eigentlich durch ihn schützen will.

Otilien hat sich neben Edith auf die Ruine aufgesetzt, und hängt an, von diesem und jenem zu sprechen, von der herrlichen Gegend, von seinen Reisen nach Italien. Dazwischen erkundigt er sich ab und zu nach ihrem Befinden.

Auktion!

Sonntag, den 14. Mai nachmittags 2 Uhr gelangt der Nachlaß der Frau Piehsch, Dresdnerstraße 97 bei sofortiger Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Friedrich Wilhelms - Bad.

Himmelfahrt, den 1. Juni

Grosses Konzert.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende März 1905:

87 000 Personen mit 714 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 259 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 193 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Ausnahmefähigkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Alterskassen fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42% Dividende**

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Mehrere

Einträger und Anhefter

werden bei guten Lohn sofort noch eingestellt.

August Walther & Söhne

Glashüttenwerke Moritzdorf.

Bendel-Album

enthält die 5 beliebtesten Kompositionen von Franz Bendel für Klavier zu 2 Händen.

Inhalt: Souvenir d'Innsbruck. — Mondscheinfahrt nach der Liebesinsel. — Dornröschen. — In Senta's Spinnstube (Spinnrädchen) Mozart, Menuet favori, bearbeitet von Bendel.

Nr. 1-5 in einem Bande Mk. 1,—.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direkt von Köln (franko) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Magnetische Behandlung

in Verbindung mit Massage aller Art, besonders bei Nervenleiden, Rheumatismus etc. sehr zu empfehlen.

Die magnetische Heilweise ist ein reines Kräftigungsverfahren besonders des Nervensystems und durch dasselbe höchst wirksam bei den verschiedenartigsten anderen Krankheiten.

H. Brossmann, Radeberg, Friedrichstrasse 39.

Sprechzeit: Mittwoch nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Sämtliche

Tischlerarbeiten sowie Säрге

wovon ich stets Lager unterhalte liefert in einfachster und hoch-elegantester Ausführung unter Berechnung billigster Preise

Emil Richter, Kammermühle Ottendorf.

Unfallverhütungs-Vorschriften

der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen hält stets auf Lager

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von nah und fern in Form von Geschenken, Blumenpenden, Karten u. s. w. soviel Beweise freundiger Teilnahme zugegangen, daß es uns von Herzen drängt, allen Gebern und Glückwünschenden hierdurch unsern

herzlichsten, innigsten Dank

auszusprechen.

Bäckermeister Albin Böhme u. Frau geb. Hoyer.

Strohüte

für Herren und Knaben — nur modernste Façons — empfiehlt

Friedr. Seidel, Königsbrüderstraße im Hause des Herrn A. Böhm.

Frische

Gurken

und

Spargel

empfehlen

H. Micklisch, Gärtnerei Euzersdorf.

2 Wohnungen

bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sind zu vermieten. Näheres bei Max Lesche, Euzersdorf.

Futter- und Speise-Kartoffeln

hat abzugeben

Max Herrich.

Salat, Kohlrabi Atern, Levkon

Lobelien, Runkelrüben, rote Rüben, Kohlrüben-Pflanzen.

Nelken

Stiefmütterchen

um zu räumen billiger empfiehlt

Fr. Matthes, Gärtnerei.

Eine kleine

Wohnung

ist sofort zu beziehen.

Radeburgerstr. 109f.

Sämtliche vorchriftsmäßigen

Fortbildungs-Schulbücher

sowie alle

Schulbedarfsartikel

hält stets vorrätig und empfiehlt

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten und sofort beziehbar.

Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Hausregeln Wandsprüche

empfehlen in verschiedenen Ausführungen schon von 10 Bfa. an.

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Senftenberger

Samenkartoffeln

sowie

Heu, Hafer

und

Roggen-Stroh

hat noch abzugeben

Max Richter.

Kleinbittmannsdorf.

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer und Küche ev. auch zwei Stuben ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 11. Mai 1905.

Zum Auftrieb waren gekommen: 7 Ochsen 4 Kalben und 1 Kühe, 8 Bullen, 1429 Rälber 144 Schafe und 1944 Schweine, zusammen 3538 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 27-39 Mk., Schlachtgewicht 54-70 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 23-37 Mk., Schlachtgewicht 47-68 Mk., Bullen Lebendgewicht 30-40 Mk., Schlachtgewicht 56-69 Mk., Rälber Lebendgewicht 40-49 Mk., Schlachtgewicht 62-73 Mk., Schafe Lebendgewicht 30-37 Mk., Schafe Schlachtgewicht 63 bis 72 Mk., Schweine Lebendgewicht 46-52 Mk., Schlachtgewicht 60-67 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 12. Mai Stimmung: Befestigt. Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer, 76-78, brauner, neuer, 76-78 1/2 kg, 172 bis 176, russischer, rot, 189-195, amerikanischer Spring — — —, do Kansas 200 bis 205, do weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg, 138-140, do neuer, 74-76 kg, 141-144, preussischer — — —, russischer 147-149, Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 167-175, böhmische und polener 165-180, böhmische und mährische 185-205, Futtergerste 126-140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 164-150, do neuer, 142-144, russischer, neuer, 141-149, Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 175-180, rumänischer großkörnig — — — ungarischer Gelbzahn — — — Weizen, pro 1000 kg netto, 140-150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190. Desfaaten, pro 1000 kg netto: Winterraps, sächsischer, trocken, 200 bis 195, do feucht 168-178 Leinfaat, pro 1000 kg netto: feinste, bejahreite 220-235, feine 220-235, mittlere 210-220, Kaplata 195-200, Bombay 210-215. Rüböl, pro 100 kg, netto mit Faß, raffiniertes 49, unraffiniertes, pro 100 kg, netto 12,00, russisches, pro 100 kg, netto 12,00, Leinfuchen, pro 100 kg, 1. 16,50 2. 15,50. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 28-30. Futtermehl 13,00-13,50 Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, gr. 11,00-11,20, feine 11,00-11,20, Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 12,00-12,20.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 14. Mai

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Montag, den 15. Mai abends 1/2 8 Uhr

Versammlung des hiesigen Frauen-Missions-Vereins

im Gasthof zum Hirsch in Groß-Okrilla. Zutritt

für alle Mitglieder hiesiger Kirchgemeinde frei.